

# Lady Blog

PREPPY, TRADITIONAL, CLASSY



— AUF REISEN —

## NACHHALTIGER TOURISMUS MIT STIL – SO FUNKTIONIERT’S!

12. Juni 2018



Welle für Welle treiben sie an die paradiesischen Strände von Naoussa: Plastiktüten, Kaffeebecher, FlipFlops, elektronische Geräte, Bekleidungsstücke. Wer morgens am Stadtstrand des griechischen Inselstädtchens spazieren geht, kann die verheerenden Konsequenzen unseres gedankenlosen

Plastikkonsums sehen. Ob Griechenland oder Italien, Thailand, Ägypten oder Indonesien – von überall erreichen uns momentan die Horrorbilder von verdreckten Stränden und in Plastikmüll verendeten Tieren. Es geht jedoch auch anders: Nachhaltig und mit Stil.

## Viele Gründe nicht nach Bali zu reisen – und an's Mittelmeer?

Schon vor unserem Insel-Hopping auf den Kykladen hat mich der Artikel [7 Gründe, nicht nach Bali zu reisen](#) sehr aufgewühlt. Ute hat nicht nur alle Artikel über Bali von ihrem Blog gelöscht, sondern möchte mit ihrem Beitrag auch ausdrücklich von einer Reise dorthin abraten. Auf Bali ist man ein Massentourist, der Flug ist eine Klimasünde und man verbraucht das nur begrenzt zur Verfügung stehende Trinkwasser. Vor allem aber ist der Zustand der Strände verheerend. Recycelt wird so gut wie gar nicht, weshalb der Müll verbrannt wird (wobei giftige Dämpfe entstehen) oder ins Meer gelangt. Doch nicht nur exotische Orte wie Bali haben ein Müll-Problem. Auch viele Mittelmeerländer leiden unter der Plastikschwemme. Schon heute gehört das Mittelmeer zu den am stärksten verschmutzten Gewässern weltweit. Da es von drei Kontinenten umschlossen ist, gibt es nur wenig Wasseraustausch mit den großen Ozeanen.

Und was viele nicht wissen: Europa ist nach China der zweitgrößte Plastikproduzent der Welt. Jährlich landen bis zu 500.000 Tonnen Makroplastik und bis zu 130.000 Tonnen Mikroplastik im Meer. Der Großteil stammt aus der Türkei und Spanien, gefolgt von Italien, Ägypten und Frankreich (Nizza muss jedes Jahr rund 2 Millionen Euro in die Reinigung ihrer Strände investieren). Problematisch sind aber natürlich auch die mehr als 320 Millionen Touristen, die jährlich in die Urlaubsregionen am Mittelmeer reisen. So gelangen in den Sommermonaten rund 40 Prozent mehr Abfälle ins Meer. Jedes Feuerzeug, jeder Plastikbecher und jeder Strohalm, der im Sand liegen bleibt, landet irgendwann im Meer. Wenn wir so weitermachen wie bisher, wird laut WWF bis 2050 mehr Plastik als Fische im Ozean schwimmen.



*Die paradisischen Strände der Kykladeninsel Paros sehen in der Vorsaison leider häufig so aus, wie hier in Naoussa*

## Das Problem an Plastik...

Bis zur vollständigen Zersetzung des Kunststoffes vergehen – je nach Material – zwischen 300 und 1000 Jahren! Bis dahin zerfällt das Plastik in immer kleinere Teilchen, bis sich sogenanntes Mikroplastik gebildet hat. Gefährlich sind also nicht nur die großen Plastikteile, in denen sich die Meeresbewohner verfangen können. Wird Mikroplastik von ihnen aufgenommen, können sie verhungern, weil ihre Mägen voller Plastik sind. Doch auch unsere Gesundheit ist unmittelbar betroffen, denn die Schadstoffe des Plastiks gelangen in das Muskelgewebe der Fische und dieser landet dann wieder auf unserem Teller. Im Februar 2018 hat Schweden darum die Verwendung von Mikroplastik in Kosmetika verboten und nun soll es auch ein EU-weites Verbot von bestimmten Wegwerfartikeln geben. Das sind wichtige Schritte in die richtige Richtung, doch sie sind nicht ausreichend. Jeder von uns sollte Plastik vermeiden wo es nur geht – im Alltag genauso

wie auf Reisen. Doch was daheim schon nicht immer leicht ist, ist unterwegs manchmal fast unmöglich.

## So etwas macht mich wirklich sauer!

Wasser aus der Leitung kann man im Ausland in der Regel nicht trinken, im Supermarkt erhält man das Wasser aber häufig nur in Plastikflaschen. Allein in Italien werden jeden Tag 32 Millionen Plastikflaschen genutzt – das ist ein europaweiter Rekord. In unserem Griechenland-Urlaub konnten wir gar nicht so schnell schauen, wie unserer Einkauf in einer Plastiktüte landete. Zwar sollen diese eigentlich nicht mehr verwenden werden, doch hier wird an der Kasse einfach automatisch 4 Cent mehr auf den Einkauf berechnet. Und alle machen weiter wie bisher. Eine besonders traurige Anekdote: In Mykonos sind wir Nahe des Flughafens in einem Restaurant zum Mittag eingekehrt. Ich habe ein Omelette und eine Flasche Wasser bestellt – und was bekommen? Ein Omelette in einer Plastikbox, dazu Plastikbesteck, eine Plastikflasche und ein Plastikglas. Auf meinem Hinweis hin, dass ich mein Essen nicht als Takeaway haben wollte, kam der Kommentar: Anders haben wir das hier nicht. Während ich nun mein Plastik-Omelette aus der Schüssel pickte, lief einer der Angestellten zweimal mit einem großen Müllsack an mir vorbei. So etwas macht mich wirklich sauer.



*Der Plastikmülls gelangt vom Land aus durch den Wind oder durch verschmutzte Flüsse ins Meer*

## Was also tun auf Reisen? – 10 Tipps!

1. Kauft keine Plastikflaschen, sondern Glasflaschen und versucht, auch im Urlaub den Müll zu trennen
2. Kurzzeit-Fernreisen müssen nicht sein, erkundet stattdessen mal die Nachbarländer (Holland wird total unterschätzt)
3. Greift öfter mal zum Zug oder Bus statt zum Mietauto
4. Plastikstrohhalm oder Coffee-To-Go-Becher sind nicht nur umweltschädlich sondern auch stillos
5. Kauft auf regionalen Märkten statt in Supermärkten, dort erhaltet Ihr die Ware frisch und unverpackt
6. Plastiktüten braucht kein Mensch, wozu gibt's schließlich so hübsche Einkaufskörbe?
7. Setzt auch auf Reisen auf Naturkosmetik und meidet Kosmetik mit Mikroplastik
8. Lernt, auch mal „Nein“ zu sagen (zu Plastiktüten, Flyern, ungesundem Naschi für die Kids usw.)
9. Vermeidet Spontankäufe wie Sandspielzeuge aus Plastik oder quitschbunte Schwimmtiere
10. Nehmt immer Euren Müll mit, und warum nicht auch mal den fremden, der am Strand liegt

## Und wo übernachten?

Dass man im Urlaub sehr elegant, komfortabel und trotzdem fair und nachhaltig übernachten kann, zeigen uns die „Green-Pearls-Hotels“. Das Darmstadter Unternehmen Green Pearls vereint auf seiner Seite Hotels und Wohnungen aus der ganzen Welt, die sich für den Schutz der Umwelt



einsetzen und sich sozial engagieren. Neben einem Nachhaltigkeitsplan zählen zu den Aufnahmekriterien eine umweltgerechte Architektur, umfangreiche Wasser-, Energiespar-, und Müllaufbereitungsmaßnahmen, die Verwendung saisonaler und regionaler Zutaten in der Küche sowie ein großes Engagement für das soziale Gleichgewicht in der Urlaubsregion. Und es sind so schöne Unterkünfte! Könnt Ihr Euch an unsere wunderbare *Wohnung im Schnalstal* erinnern? Auch diese ist Teil von Green Pearls.

### **CGH Earth in Indien**

Der wenige Plastikmüll, der in den Hotels von CGH Earth in Indien anfällt, wird vollständig zu Recyclinganlagen vor Ort transportiert. Die Mengen sind gering, weil die Hotels darauf setzen, Plastik weitgehend zu vermeiden. Kosmetikprodukte im Bad befinden sich in Keramikbehältern und im Restaurant gibt es Papiertrinkhalme. Obst und Gemüse werden in Holzkisten geliefert, die wieder mitgenommen werden und die CGH Earth-Hotels organisieren spezielle Kurse für ihre Lieferanten, um deren Bewusstsein für die Problematik zu fördern.

### **Hofgut Hafnerleiten**

Auch im Hofgut Hafnerleiten, in der Nähe von Passau, haben die Lieferanten zum Teil bereits auf Mehrwegkisten umgestellt. In den gemütlichen Themenhäuschen mitten in der Natur zwischen Teichen und Bäumen warten umweltfreundlich verpackte Leckereien auf die Gäste: Brot im Stoffsäckchen, Marmelade in Gläsern, Wurst und Käse in Papier. Und statt Plastik-Joghurtbechern gibt es hauseigenen Joghurt, den die Mitarbeiter in Gläser abfüllen.



*Hofgut Hafnerleiten: Essen ohne Plastikverpackung sieht doch viel appetitlicher aus – oder nicht?/Bild-Credit: Hofgut*

### **Inkaterra Machu Picchu Pueblo Hotel**

Bei der diesjährigen Verleihung des Reisepreises „Die Goldene Palme“ wurde das Inkaterra Machu Picchu Pueblo Hotel in Peru ausgezeichnet. Es überzeugte die Jury mit einer Biodiesel-Anlage, die verbranntes Pflanzenöl verarbeitet. Da ein Liter verbranntes Öl etwa 1.000 Liter Wasser verseucht, ermutigt das Hotel lokale Anwohner, Hotels und Restaurants, gebrauchte Bio-Öle zu spenden. Das zweite Projekt ist die Stiftung einer PET-Müllverdichtungsanlage, die den Plastikmüll verarbeitet, der von rund 2.000 Touristen täglich am Machu Picchu zurückgelassen wird. Pro Tag kann die Anlage bis zu 14 Tonnen Abfall verarbeiten, der dann per Bahn zu Recyclinganlagen transportiert wird.

### **Gili Lankanfushi auf den Malediven**

Auf den Malediven landet der meiste Müll entweder auf einer extra „Müllinsel“ oder einfach im Meer. Deshalb verfolgt das Gili Lankanfushi eine strikte „no plastic policy“. Trotzdem wird das Hotel mit großen Mengen Plastikmüll konfrontiert. Um dem zu begegnen, führt es neben Schulungen seines Personals regelmäßig Strandsäuberungen durch, an denen sich auch Gäste beteiligen können. Auch beim Coral Lines Projekt zur Regenerierung der Korallenriffe können

Touristen mithelfen, indem sie in Zusammenarbeit mit Meeresbiologen Korallen an Seilen befestigen.



*Warum nicht im Urlaub auch mal Gutes tun? So wie hier auf den Malediven/Bild-Credit: Gili Lankanfushi*

Ich habe mich aufgrund dieser Problematik nicht nur für ein nachhaltigeres Reisen, sondern auch für einen weitgehend plastikfreien Haushalt entschieden. Wenn Euch die Thematik interessiert, werde ich gerne darüber berichten.

Titelbild: Im Tongsai Bay in Thailand werden die Trinkhalme aus Zitronengras hergestellt

